

gesellschaften — hat ebenfalls stark zugenommen. Allein die Anzahl der gemeldeten Kooperationen stieg in den Jahren von 1968 bis 1971 um 60 Prozent.

Und noch eine charakteristische Erscheinungsform gab es im Konzentrationsprozeß der letzten Jahre: die zunehmende Internationalisierung des BRD-Kapitals, das in diesem Zusammenhang seine politische und ökonomische Vormachtstellung unter den imperialistischen Mächten — besonders in der EWG — ausbauen will. Die BRD-Monopole verwirklichen diesen Internationalisierungsprozeß über einen verstärkten Warenexport und vor allem über wachsende Kapitalexporte. Sie haben die Investitionen in ihren ausländischen Tochtergesellschaften enorm erhöht und ganze Produktionskomplexe in anderen kapitalistischen Staaten neu errichtet.

Von 1969 bis zu Beginn des Jahres 1972 stiegen die ausländischen Direktinvestitionen von 17,6 auf 25 Milliarden DM an. Allein der Siemens-Konzern und die Farbwerke Hoechst beschäftigen gegenwärtig in ihren ausländischen Produktionsbetrieben 67 000 bzw. 42 000 Arbeiter. So entwickeln sich mächtige BRD-Monopole zu internationalen Konzernen, die ihre Investitions-, Produktions- und Absatzprogramme im internationalen Bereich realisieren. Die Außenwirtschaftsquote — das ist der Anteil des Warenexports und der Auslandsproduktion am Umsatz — liegt heute bei Bayer, Hoechst, Siemens, Volkswagenwerk, Daimler Benz zwischen 50 und 70 Prozent.

Im Ergebnis dieser verstärkten Konzentration entstanden Monopolgruppen mit größeren Dimensionen, die nunmehr über gewaltige Produktionskapazitäten, über ein umfang-

reiches wissenschaftliches Forschungspotential, über bedeutende Akkumulationsmittel und über Zehntausende von qualifizierten Arbeitskräften verfügen. Wie hoch der Vergesellschaftungsgrad der BRD-Wirtschaft ist, dem krasser als früher die private Aneignung der Resultate der gesellschaft-

lichen Arbeit durch wenige Monopole gegenübersteht, ergibt sich daraus, daß gegenwärtig rund 2,5 Millionen Werk tätige in Betrieben von nur 26 Industriemonopolen arbeiten. In kaum zwei Prozent aller Industriebetriebe ist fast die Hälfte des Industrieproletariats der BRD tätig.

Profitstreben treibt zur Konzentration

Die Konzentration und Zentralisation von Produktion und Kapital, die Bildung von Monopolen und heute von Supermonopolen dient allein dem einen Ziel: der Erzielung und Sicherung von Höchstprofiten. Die Konzentration auf der Grundlage des Privateigentums an Produktionsmitteln ist ein Mittel, um günstige Bedingungen für die erweiterte Reproduktion des Monopolkapitals, für dessen schrankenlose Ausdehnung und Erweiterung der ökonomischen Macht als wesentliche Voraussetzung für höhere Profite zu schaffen. Das Streben nach Profit ist also die eigentliche, unmittelbare Ursache für den Konzentrationsprozeß, der in der Gegenwart maßgeblich durch die wissenschaftlich-technische Revolution beeinflusst wird.

Es ist die wissenschaftlich-technische Revolution, die die technisch - ökonomischen Produktionsbedingungen grundlegend verändert und mit der Tendenz zu größeren Betriebs-einheiten und engerer volkswirtschaftlicher Verflechtung den Konzentrationsprozeß stimuliert. Vor allem die qualitativ neue Stellung der Wissenschaft, die Rolle der Forschung und Entwicklung, die Umsetzung ihrer Ergebnisse in der Produktion stellen höhere Anforderungen an das Kapital. Sie erhöhen gewaltig das notwendige „Kapitalminimum“ für den Produktionsprozeß.

Im Hauptdokument der Moskauer Beratung wurde 1969

festgestellt: „Die wissenschaftlich-technische Revolution eröffnet der Menschheit ungeahnte Möglichkeiten für die Veränderung der Natur, für die Schaffung großer materieller Reichtümer sowie für die volle Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten des Menschen. Aber obwohl diese Möglichkeiten in den Dienst des Wohles aller Menschen gestellt werden müßten, mißbraucht der Kapitalismus die wissenschaftlich-technische Revolution zur Steigerung der Profite und zur verstärkten Ausbeutung der Werk tätigen.“⁽²⁾

Was allgemein für den Imperialismus Gültigkeit hat, trifft im besonderen auch für die BRD zu. Der Staat, eng verflochten mit den Monopolen, schafft die Voraussetzungen für eine Konzentration in ständiger Progression, wobei Ausgangspunkt und Ziel stets der Profit ist.

Heute wirken auf die Kapitalkonzentration auch solche Faktoren, die sich aus der ständig verändernden Kräftesituation zuungunsten des Imperialismus ergeben. Der Imperialismus sieht sich mit der Tatsache konfrontiert, daß die sozialistische Staatengemeinschaft erstarkt und sich entwickelt. Ihr Anteil an der Weltindustrieproduktion beträgt heute bereits 40 Prozent. Die Länder der dritten Welt beginnen ihren eigenen Weg zu gehen, ihre eigenen Industrien aufzubauen, sich von den imperiali-